

# Großanleger kehren zu alten Aktienkonzepten zurück

Institutionelle Investoren in Europa verlieren laut einer Studie die Lust an computergesteuerten Modellen und suchen selbst die Titel aus

Ingo Narat  
Frankfurt

Ein Viertel aller europäischen institutionellen Investoren will seine Aktienquote erhöhen. Die Großanleger werden sich dabei auf Standardwerte, Value-Titel, also preiswerte Aktien, fundamentale Investmentansätze und Schwellenländer konzentrieren. Zu diesem Ergebnis kommt eine von JPMorgan Asset Management durchgeführte Umfrage unter 194 Investoren mit einem verwalteten Vermögen von rund zwei Bill. Euro. Die Ergebnisse der im Spätsommer durchgeführten Umfrage liegen dem Handelsblatt vor.

„Investoren flüchten nicht aus Aktieninvestments, sie wollen sie noch ausbauen“, urteilt Peter Schwicht,

Leiter des kontinentaleuropäischen Geschäftes bei JPMorgan Asset Management. „Alt bewährte Ansätze wie beispielsweise fundamentale Strategien, bei denen der Portfolioverwalter stärker in den Entscheidungsprozess eingreift, rücken in den Vordergrund“, ergänzt der Strategie.

Die klassischen Vorgehensweisen verdrängen unter dem Eindruck der Finanzkrise neuere Konzepte. Es geht insbesondere um rein computergetriebene Anlagemodelle und sogenannte 130/30-Strategien mit kombinierten Hausse- und Baisse-Engagements. Der Wunsch nach mehr Entscheidungsfreiheit für den Fondsmanager ist unübersehbar: So wollen beispielsweise 59 Prozent der Investo-

ren ihren nach fundamentalen Kriterien gesteuerten Depotanteil ausbauen, ein Drittel plant die Reduzierung des computergetriebenen Anteils.

## „Investoren flüchten nicht aus Aktieninvestments, sie wollen sie noch ausbauen.“

Peter Schwicht, JPMorgan AM  
Leiter Kontinentaleuropa

Auch die viel stärker schwankenden Nebenwerte geraten ins Hintertreffen. Rund 44 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass sich Standardwerte in den kommenden zwölf Monaten besser entwickeln werden als

Nebenwerte. Bei den Anlagestilen rückt ebenfalls das Bewährte nach vorne. Etwa 37 Prozent der Befragten sehen Value-Strategien im Vergleich zu Growth-Ansätzen als überlegen an.

Viele Investoren haben ihre Aktienquoten im Verlauf der Finanzkrise gesenkt und, nach Beobachtung vieler Experten, die seit Frühjahr laufende Rally verpasst. Das trifft die europäischen und deutschen Anleger in besonderem Maße, weil sie im internationalen Vergleich weit geringere Quoten an Aktien halten. Laut Schwicht liegen die durchschnittlichen Sätze in Großbritannien und den USA bei 56 bzw. 54 Prozent, erreichen aber in Kontinentaleuropa nur 29 Prozent.

Der für Deutschland gemessene Anteil von 27 Prozent ist mit der Beteiligung vorwiegend aktienfreundlicher deutscher Adressen an der Umfrage zu begründen. In einer Erhebung der Ratingagentur Telos wird die durchschnittliche Aktienquote hiesiger institutioneller Investoren mit lediglich neun Prozent angegeben.

In einem Punkt jedoch folgen sowohl die deutschen als auch die europäischen Großinvestoren ihrer Rückkehr zu alten Konzepten nicht. Laut JPMorgan erwarten die Investoren auf Sicht der nächsten zwölf Monate die höchsten Aktienerträge an den spekulativeren Schwellenbörsen. Ein wesentliches Argument ist das überdurchschnittliche Wachstumspotenzial dieser Regionen.